

**Editionen:**

Gregorius von Hartmann von Aue. Hrsg. von Hermann Paul, neu bearbeitet von Burghart Wachinger. 15., durchgesehene und erweiterte Auflage. Tübingen 2004 – *einsprachige Ausgabe mit wenigen Erläuterungen, aber beste Übersicht über Überlieferung, Seite VII-XV.*

Hartmann von Aue. Gregorius. Der Arme Heinrich. Iwein. Herausgegeben und übersetzt von Volker Mertens. Frankfurt am Main 2008 (= Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch, Band 29) – *ausführlichster Kommentar.*

Hartmann von Aue: Gregorius. Nach dem Text von F. Neumann neu hrsg., übersetzt und kommentiert von Waltrad Fritsch-Rößler. Stuttgart 2011 (= Reclam UB 18764) – *mit neuester Sekundärliteratur.*

**Sekundärliteratur:**

Jürgen Wolf: Einführung in das Werk Hartmanns von Aue. Darmstadt 2007 – *nicht ohne Fehler, aber neueste Monographie.*

**Sekundärliteratur zur Gattungsfrage (‚Gregorius‘ als legendarische Verserzählung)**

**Begriffsdefinition der Gattung ‚Legende‘**

„Legende“ = Beschreibung des Lebens heiliger bzw. als heilig geltender Personen, die an deren jeweiligem Festtag in Kirchen oder Klöstern vorzulesen war. Terminus „Legende“ ist abgeleitet von lat. Verbform *legenda* = „das zu Lesende“.

Ulrich Wyss: Legenden, in: Epische Stoffe des Mittelalters. Hrsg. von Volker Mertens und Ulrich Müller. Stuttgart 1984;

Edith Feistner: Historische Typologie der deutschen Heiligenlegende des Mittelalters von der Mitte des 12. Jahrhunderts bis zur Reformation. Wiesbaden 1995 (Wissensliteratur im Mittelalter 20).

**Definition des Heiligen = Sonderfall des Helden, der seine Heldentaten weniger als Krieger und Liebender vollbringt denn als Zeuge für die Allmacht des christlichen Gottes.**

**Sekundärliteratur zur Rezeptionsgeschichte:**

Sylvia Kohushölter: Die lateinische und deutsche Rezeption von Hartmanns von Aue „Gregorius“ im Mittelalter. Tübingen 2006.

Hartmann von Aue, Gregorius. Die Überlieferung des Prologs, die Vaticana-Handschrift A und eine Auswahl der übrigen Textzeugen in Abbildungen herausgegeben und erläutert von Norbert Heinze. Göppingen 1974 (= Litterae Nr. 28).

**Resümee der Rezeptionsgeschichte:**

Aufgrund der Transformation in eine tatsächliche Legende ist Hartmanns ‚Gregorius‘ „zu dem bis heute literarisch wirkmächtigen Stoff der Weltliteratur“ avanciert (Jürgen Wolf: *Einführung in das Werk Hartmanns von Aue. Darmstadt 2007, Seite 97*).

**Zudem wichtiges Gattungsmerkmal der Legende: Anverwandlung mythischer Elemente. In der Metamorphose zu einem neuen Heldentyp christlicher Prägung, dem heiligen Helden, erlebt der mythische Heros eine Wiedergeburt, die sein Nachleben sichert.**

**Literatur zum Ödipus-Mythos**

**Definition:** Von der antiken Begriffsbildung unterscheidet sich das neuzeitliche Mythenverständnis grundsätzlich dadurch, dass es unter Mythos einen literarischen Text fasst, der „einen nicht beweisbaren, kollektiv wirksamen Sinn stiftet“ (Metzler Lexikon Literatur, 2007, Seite 524). Für die Literaturwissenschaft ergibt sich daher die Aufgabe zu untersuchen, *wie die einzelnen literarischen Werke den Mythos vergegenwärtigen, welchen kollektiv wirksamen Sinn sie stiften und „was ihre verschiedenen Formen der Vergegenwärtigung für das Mythos-Verständnis ausmachen“* (Metzler Lexikon Literatur, 2007, Seite 525).

Richard Buxton: Das große Buch der griechischen Mythologie. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 2005 – Gesamtdarstellung.

Timothy Gantz: Early Greek Myth. A Guide to Literary and Artistic Sources. John Hopkins University Press, Baltimore 1993.

Robert von Ranke-Graves: Griechische Mythologie. Quellen und Deutung. Autorisierte deutsche Übersetzung von Hugo Seinfeld unter Mitwirkung von Boris v. Borresholm nach der im Jahre 1955 erschienenen amerikanischen Penguin-Ausgabe. 11. Auflage. Reinbek bei Hamburg 1997.

Jane Chance: Medieval Mythography. From Roman North Africa to the School of Chartres, A. D. 433-1177. University Press of Florida 1994.

Huber, Christoph: Mittelalterliche Ödipus-Varianten. In: Festschrift Walter Haug und Burghart Wachinger. Hrsg. von Johannes Janota. Band I, Tübingen 1992, S.165-199.

Mythos Ödipus. Texte von Homer bis Pasolini. Hrsg. von Nikola Rossbach. Leipzig 2005 – Textsammlung mit Erläuterungen.

**Fazit:**

*Der antike Ödipus mutiert im heiligen Gregorius erst zu seiner universellen menschlichen Größe: Erstens wird der junge Gregorius das Reich seiner Mutter von einer übermächtigen Feindesmacht in einem wahrhaft heroischen Kampf auf Leben und Tod befreien. Und zweitens wird es dem mittelalterlichen Helden gelingen, die unvergleichlich stärkere Feindesmacht, sein unheilvolles Schicksal, in einer bis dahin unvorstellbar extremen Form der Leidensheroik überwinden.*

## Die Andersartigkeit des hochmittelalterlichen auktorialen Selbstverständnisses und die Interpretationshilfen moderner Erzähltheorien

**Grundlegend:** Gérard Genette: Die Erzählung. 3., durchgesehene und korrigierte Auflage übersetzt von Andreas Knop mit einem Nachwort von Jochen Vogt überprüft und berichtigt von Isabel Kranz. München 2010.

Für die mittelalterliche Literatur wichtig: Unterscheidung zwischen dem (neuzeitlichen) Autor = autonomer Schöpfer bzw. Erfinder einer Erzählung und dem (mittelalterlichen) Erzähler = narrative Instanz. Erzählung bzw. Diegese (= frz. „récit“) = Akt des Erzählens >> Geschichte (= frz. „histoire“) = „raumzeitliches Universum der Erzählung“. Autorkommentare = „extradiegetische“ Bemerkungen, weil außerhalb der eigentlichen Erzählung angesiedelt.

### Prolog (Vers 1-176) = Extradiegetische Bemerkungen - rhetorisches Prunkstück

1. Teil: *prologus praeter rem* = Vorstellung des übergeordneten Themas in Form einer Absage an seine weltlichen Jugendwerke (V.1-11) mit *Sermocinatio* = wörtliche Rede einer fingierten Person, hier: fingiertes Selbstgespräch (V.12-15); Funktion: Beglaubigungstopos für sein geistliches Sujet.

|   |   |
|---|---|
| <p>1 Mîn herze hât betwungen<br/>dicke mîne zungen<br/>daz si <i>des vil</i> gesprochen hât<br/>daz nâch der werlde lône stât:<br/>5 daz rieten <i>mir</i> diu tumben jâr.<br/>nû weiz ich daz <i>wol</i> vîr wâr:<br/>swer durch des helleschergen rât<br/>den trôst ze sîner jugent hât<br/>daz er dar ûf sündet,<br/>10 als in diu jugent schündet,<br/>daz er gedenket dar an:<br/>'dû bist noch ein junger man,<br/>aller dîner missetât<br/>der wirt noch vil guot rât:<br/>15 du gebüezest si in dem alter wol'.</p> | <p>Mein Herz hat oft<br/>Meine Zunge dazu gedrängt,<br/>dass sie vieles gesagt hat,<br/>was auf den Lohn der Welt aus ist:<br/>das riet mir meine jugendliche Unerfahrenheit.<br/>Jetzt aber habe ich die Wahrheit erkannt:<br/>Wer auf den Rat des höllischen Henkers hin<br/>Sich auf seine Jugend verläßt,<br/>so daß er drauflos sündigt,<br/>wie ihn die Jugend treibt, und denkt:<br/>„Du bist noch jung,<br/>mit Deinen Missetaten<br/>wird man klarkommen:<br/>Du kannst sie noch im Alter abbüßen“,<br/>Edition + Übersetzung, V. Mertens, 2008.</p> |
|---|---|

2. Teil: *prologus ante rem* = Vorstellung des konkreten Beispielfalles, Ziel: am Beispiel eines Sünders von „bercswaeren schulden“ (Vers 153) darzustellen, wie dieser dem ewigen Tod entronnen sei.

### Schauplatz: Herzogtum Aquitanien = die Skandalbühne des europäischen Hochadels im 12. Jahrhundert

**Hauptakteurin = Eleonore von Aquitanien (um 1122-1204), Enkelin des ersten Troubadours, Herzog Wilhelm IX.** von Aquitanien; im Jahr 1137 Tod des Vaters + Vermählung frz. König Ludwig VII.; Teilnahme am 2. Kreuzzug (1147-1149; 1152 – Ehescheidung „wegen zu naher Verwandtschaft“ (J.-S. Crichtley, Artikel in: Lexikon des Mittelalters, Band 3, 1805-1807, Zitat: 1806) und Wiederverheiratung mit Heinrich Plantagenêt, Graf von Anjou, ab 1154 König Heinrich II. von England; Als Königin von England Unterstützung der Revolte von 3 gemeinsamen Söhnen gegen Heinrich II.; nach Niederschlagung der Revolte – bis zum Ende von Heinrichs Regierungszeit unter Bewachung.

**Deutsche Reichspolitik: 1168 - Verheiratung der Tochter Mathilde mit Heinrich dem Löwen,** dem Erzrivalen Kaiser Friedrichs Barbarossa; **Sohn Otto (= Eleonores Enkel) erhält 1196 Grafschaft Poitou + Titel eines Herzogs von Aquitanien;** Herzog Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg (\*1184, †1212), ein Bruder Kaiser Ottos IV. (\*1175/76, † 1218) erteilt dem Lüneburger Abt Arnold von Lübeck den Auftrag zur Übersetzung des ‚Gregorius‘ ins Lateinische; Edition: Johannes Schilling: Arnold von Lübeck, Gesta Gregorii Peccatoris. Untersuchung und Edition. Göttingen 1986 (= Palaestra 280).

### Die Vorgeschichte: Vers 177-922 = 745 Verse (knapp ein Viertel des Hauptteils)

1. Abschnitt (Vers 177-272) – Abstammung und Geburt der Eltern (Herzöge von Aquitanien), frühe Verwaisung im Alter von 10 Jahren, Regelung der Herrschaftsübergabe an den unmündigen Sohn;
2. Abschnitt (Vers 273-482) – Missbrauch der Obhut über die Schwester und der erste Inzest (der Geschwister);
3. Abschnitt (Vers 483-656) – Geheime Beratung mit weisem Ältesten über Ausweg ohne Ehrverlust;
4. Abschnitt (Vers 657-898) – Geburt und Aussetzung des Kindes, Tod des Vaters;
5. Abschnitt (Vers 899-922) – Regentschaft der Mutter in geistlicher Entsagung, politischer Bedrängnis und ungewisser Zukunft.

**Der geschwisterliche Inzest – Vers 303-482 = entscheidende Peripetie, den Handlungsumschlag, in der Vorgeschichte**  
*Episode des Inzests ist durch extradiegetische Äußerungen strukturiert; Funktion: Relativierung der Rolle des Teufels*

#### 1) Erklärung über Natur + Eingreifen des Teufels – Vers 303-322.

*Literatur zum Teufel + Engelssturz + Hölle:* Christoph Auffahrt: + Loren T. Stuckenbruck (Hrsg.): The Fall of the Angels. Leiden 2004 (Themes in Biblical Narrative, 6); Mareike Hartmann: *Höllenszenarien. Eine Analyse des Höllenverständnisses verschiedener Epochen anhand von Höllendarstellungen.* Münster 2005 (Ästhetik – Theologie – Liturgik, 32).

#### 2) Erläuterung zu 4 Faktoren für den Sinneswandels bei dem Bruder Vers 323-331:

|   |   |
|---|---|
| <p>Daz eine was diu minne<br/>diu im verriet die sinne,<br/>325 daz ander sîner swester schæne,<br/>daz dritte des tiuvels hæne,<br/>daz vierde was sîn kintheit<br/>diu ûf in mit dem tiuvel streit<br/>unz er in dar ûf brâhte<br/>330 daz er benamen gedâhte<br/>mit sîner swester slâfen.</p> | <p>Das eine war das Liebesverlangen,<br/>das ihm den Kopf verdrehte,<br/>das zweite die Schönheit seiner Schwester,<br/>das dritte des Teufels Falschheit,<br/>das vierte seine kindliche Unerfahrenheit,<br/>die sich im Bund mit dem Teufel gegen ihn wandte,<br/>bis er ihn dazu brachte,<br/>daß er tatsächlich darauf aus war,<br/>mit seiner Schwester zu schlafen.</p> |
|---|---|

#### 3) Appell an die Zuhörer, Warnung vor Übermacht des Teufels: Vers 332-338

4) Frage + Erzählerkommentar: „Ouwî waz wolde er drunder? / jâ læge er baz besunder.“ (Vers 365-366)

5) Ironischer Erzählerkommentar: dâ was der triuwen alze vil.“ = Das war wirklich zuviel der Sorgepflicht! V. 396.